Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 2

Artikel: Die Ergebnisse der französischen Manöver

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-97244

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIV. Jahrgang.

Nr. 2. Basel, 8. Januar. **1898.**

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an **„Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst **von Elgger.**

Inhalt: Die Ergebnisse der französischen Manöver. — Zur Reform der Wehrmacht Hollands. — Kloer: Der türkisch-griechische Krieg im Jahre 1897. — Eidgenossenschaft: Wahlen. Entlassung. Generalstabskurse. Turnerische Ausbildung und Militärpflicht der Lehrer. Die Unterkunftsverhältnisse am Gotthard. Neujahrsblatt der Feuerwerkergesellschaft in Zürich auf das Jahr 1898. Betrachtungen zum militärischen Vorunterricht im Kanton Zürich. — Ausland: Russland: Eine Landungsübung im Grossen. — Verschiedenes: Journal of the United States Artillery.

Die Ergebnisse der französischen Manöver.

Die Erörterungen über die Ergebnisse der letztjährigen französischen Herbstmanöver sind nunmehr zum Abschluss gelangt, und namentlich liegen neue Momente und Kritiken hinsichtlich der Verwendung der Kavallerie bei jenen Manövern vor. Die Resultate derselben sind in jeder Hinsicht günstige gewesen und die in der Regel bei den französischen Manövern sehr in den Hintergrund tretende Kavallerie hat bei den diesjährigen eine ganz besonders ausgiebige und rationelle Verwendung gefunden. Im vorigen Jahr hatte sie bei den Übungen sehr wenig geleistet und, zersplittert wie sie wurde, nur die Rollen des Sicherheitsdienstes übernommen. In diesem Jahre bildete sie jedoch in den Händen des Generals de France das richtig verwandte unentbehrliche Werkzeug der strategischen Aufklärung. Er liess sie in grossen Verbänden auftreten und räumte ihr Selbständigkeit und Spielraum ein, und bot ihr dadurch Gelegenheit, sich unter den günstigsten Bedingungen auf die schwierige Aufgabe, die ihr im Felde zufällt, vorzubereiten. Zwar bildet diese sachgemässe Verwendung der Kavallerie und die richtige Auffassung ihrer Aufgaben im Kriege auch im französischen Heer kein Novum, denn General Gallifet brachte dieselben seit dem Jahre 1879 wieder zur Geltung. Allein seit dem Rücktritt dieses hervorragenden Kavallerieführers traten im französischen Heere von den seinigen sehr verschiedene Ansichten zu Tage und machten sich mehr und mehr geltend, so dass in diesem Jahre und auf dem Terrain, in welchem die Reiter berufen waren, inre angeborenen oder anerzogenen Eigenschaften ohne jedes Hindernis zu entwickeln, einige ihrer Führer sich etwas in Verlegenheit und wie erstaunt darüber befanden, bei derartigem Auftreten ihrer Waffe mitzuwirken. Man begrüsst daher die begonnene Reaktion in der französischen Armee mit Anerkennung und weiss dem General de France Dank. Die rationelle Verwendung der Kavallerie in grossen Massen bildete überdies nicht das einzige interessante und aus den Manövern von 1897 hervorzuhebende Moment. Sie zeichneten sich ferner vor ihren Vorgängern vorteilhaft durch einen, zwar da er wenig in die Augen sprang, wenig bemerkten Versuch aus, zu dessen voller Würdigung es der vollständigen Kenntnis der allgemeinen Direktive und der täglichen Befehle, mit einem Wort des Zusammenhanges der Operationen von Anfang an, bedarf. Derselbe bestand nicht etwa in der taktischen Verwendung der Radfahrer, von welcher viel, vielleicht übertriebenen Rühmens gemacht wurde, sondern in der grossen Sorgfalt und den aussergewöhnlichen Massregeln, die in der Absicht die so häufigen Unwahrscheinlichkeiten der Manöver zu vermeiden und aus ihnen so instruktive und anregende Übungen wie möglich zu machen getroffen wurden. Auch hierbei handelte es sich streng genommen nicht um eine Neuerung, sondern vielmehr die bisher in dieser Beziehung bereits gültige Theorie in die Praxis zu übertragen. Schon bei den Divisionsmanövern von 1896 war die betreffende Methode in kleinerem Masstabe erprobt worden und hatte sich bewährt. Dieselbe bestand im wesentlichen in einer geschickten Kombination und Handhabung der Spezialideen, die den operativen Aufgaben jeden Tages zugrunde lagen. Diesen Spezial-

ideen, ein in andern Armeen längst bekannter Faktor, diente eine grössere strategische Situation als Ausgangspunkt, und waren sie derart gehalten, den beiderseitigen Parteien volle Initiative und volle Freiheit des Handelns zu lassen, sie jedoch derart orientierend, dass das beiderseitige Zusammentreffen stets unter Zeit und Örtlichkeitsverhältnissen zu erfolgen vermochte, die den Truppen übertriebene Anstrengungen ersparten. Es versteht sich von selbst, dass bei diesem Verfahren das Zusammentreffen nur angedeutet und nicht wie bisher einem mehr oder weniger festen Programm unterworfen wurde. In Ermangelung der moralischen Faktoren, die eine so hervorragende Rolle im Kriege spielen und anstatt nach meistens sehr beliebigen Suppositionen abgeschätzte, imaginäre Gefechtsverluste in Betracht zu ziehen, griff die Manöverleitung zwar zu dem etwas willkürlichen Verfahren, welches jedoch den Vorteil bot, alle Unwahrscheinlichkeiten zu vermeiden und die Eigenliebe der beiden Gegner nicht zu verletzen, der Neutralisation oder provisorischen ausser Aktionsetzung einzelner Truppenteile, und namentlich der Einschiebung eines zweiten Teils der Spezialidee, der im Gelände selbst von der Manöverleitung, nach erfolgter Kritik der gegebenen Befehle und ausgeführten Bewegungen, ausgegeben wurde. Diese Modifizierung der Spezialideen gestattete die Truppenteile in die Kantonnementsrayons zu dirigieren, die ihnen in der Nachbarschaft der Verpflegungscentren bestimmt waren. Derart wurde bei den Übungen die vielleicht schwierigste Aufgabe der Herbstmanöver gelöst, die Unabhängigkeit der Manöver und der Kantonnements zu sichern. Derart wurden die sich einander gegenüber stehenden Anforderungen der Ausbildung der Truppen und ihre Erhaltung in leistungsfähigem Zustande befriedigt, und das Unvorhergesehene spielte, infolge des Überblicks der Manöverleitung und der Überwachung aller Momente, die ihm im Manöver gebührende Rolle. Dasselbe Verfahren gelangt bekanntlich auch in andern Armeen, namentlich in der österreichisch-ungarischen, zur Anwendung und auch bei den diesjährigen deutschen Armee-Manövern. Die Leitung der französischen Manöver unterliegt jedoch in vieler Hinsicht dem Nachteil, dass sie jedes Jahr wechselt und daher vielfach andere Ansichten und Prinzipien vertritt. Nichts desto weniger haben die diesjährigen französischen Manöverergebnisse namentlich im Norden Frankreichs sehr bedeutende Fortschritte der französischen Armee, darunter besonders die beiden hier erörterten, erkennen lassen und bewiesen, dass auch im französischen Heer kein Stillstand herrscht.

B.

Zur Reform der Wehrmacht Hollands.

Die jüngste Thronrede der Königin von Holland kündigt die Abschaffung des bekanntlich noch in den Niederlanden in Kraft befindlichen Stellvertretungssystems an und bezeichnet damit einen wichtigen Schritt in der Reform der Wehrmacht des Landes. Allein die Militärs in den Niederlanden verlangen mit Recht mehr, um die Wehrmacht Hollands auf einen Achtung gebietenden Stand zu bringen, nämlich eine beträchtliche Verstärkung der Landarmee und der Flotte, und eine diesbezügliche Vorlage der Regierung wird diesem Verlangen Ausdruck geben. So schickt sich nunmehr auch Holland an, allerdings etwas spät nach dem grossen Kriege, der zuerst die europäischen Mächte auf die völlige Reorganisation ihrer Wehrmacht auf der Basis der allgemeinen Wehrpflicht überzeugend hinwies, dem Zuge nach einer wenn auch nicht idealen, aber doch möglichst vollkommenen Ausgestaltung seiner Gesamtwehrmacht zu folgen, indem seine Regierung und seine Fachmänner die allgemeine Wehrpflicht sowie eine beträchtliche Verstärkung seines Landheeres und seiner Flotte anstreben, und seit 1894 in der Ausgestaltung eines neuen Landesverteidigungs- und Befestigungssystems mit der durch Panzerthurm-Forts zu schützenden Centralstellung von Antwerpen begriffen sind.

Die Regierung der Niederlande ist offenbar um so mehr zu diesen Bestrebungen veranlasst, da die Unabhängigkeit Hollands keineswegs wie diejenige Belgiens von den Mächten garantiert, sondern dasselbe im Falle eines Konflikts völlig auf seine eigenen Kräfte angewiesen ist. Überdies hat Holland einen Kolonialbesitz von fast der vierfachen Grösse des deutschen Reiches und 34 Millionen zum Teil sehr kriegerischen Einwohnern nach Innen und Aussen zu verteidigen, so dass die Anforderung zu einer beträchtlichen Verstärkung seiner Wehrmacht in mannigfacher Richtung für dasselbe vorliegt.

Den Kern der niederländischen Landmacht bildet bis jetzt die aktive Armee von einem Friedensstande von 1882 Offizieren, 26,972 Unteroffizieren und Mannschaften und 5628 Pferden. Sie besteht aus 46 Bataillonen, 16 Eskadrons und 3 Depots, 21 Batterien, 3 Train-Abteilungen und 3 Depots, 40 Festungsartillerie-Kompagnien, 4 Kompagnien Panzerfort-Artillerie, 2 Kompagnien Pontonniere, 2 Kompagnien Torpeder, 9 Geniekompagnien, 3 Sanitäts-Kompagnien, 1 Gendarmeriekorps und 2 Kompagnien des Kolonial-Werbedepots.

Die aktive Armee wird zu $^1/_3$ durch Werbung von Freiwilligen auf 7—8 Jahre, zu $^2/_3$ durch Aushebung von jährlich 10,400 Milizen ergänzt,